

Hallesche Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erste Seite am letzten Werktag nachmittags. Die Tages-Schicht des Blattes beträgt in Halle und Land 7750 Mark, durch die Zeit der letzten Jahreshälfte monatlich über 77500 Mark. Die Tages-Schicht des Blattes beträgt in Halle und Land 7750 Mark, durch die Zeit der letzten Jahreshälfte monatlich über 77500 Mark. Die abendliche Ausgabe des Blattes beträgt in Halle und Land 7750 Mark, durch die Zeit der letzten Jahreshälfte monatlich über 77500 Mark.

Deutscher Stolz gegen Druck und Gewalt.

Der Widerstand des Ruhrgebietes / Die Zeichenbesitzer unter Kriegerecht / „Befehlsausgabe“ in Düsseldorf / Neue Zwangsmaßnahmen / Der Dollar 18 000!!

Der neue Krieg.

A Berlin!

Die französische Nationalistenpresse haßt wider von Jubel und Begeisterung. „A Berlin, nach Berlin!“ heißt es heraus aus den Zeilen. Die Pariser befinden sich in einem Wahnsinn wie in ihren schlimmsten Tagen. Ganz offen wird geäußert, diesmal müßte man ganzes Westdeutschland und große Teile von Berlin erobern. In der französischen Kammer hat gestern die Abgeordnete, Decker, erklärt, er könne sich mit der Aufgabe nicht zurückziehen. Der Ministerpräsident möge endlich diese Halbescheiten lassen und Berlin erobern, und in einigen französischen Zeitungen wird darüber spekuliert, ob nicht ein neues Rheinbombardement in der Lage sei, von Weg aus seine veränderte Zeit nach Berlin zu tragen, das das Ziel entscheidender Unternehmungen werden müßte. Die Berliner Bevölkerung solle man beunruhigen und die ins Gedächtnis rufen, daß Deutschland in einem Abhängigkeitsverhältnis liege. Erreichte ist es, daß in London folgende nationalitäre Ausgeben mit immer wachsendem Mißfallen angesehen werden. Für unsere deutsche Regierung und für das deutsche Volk, das sich härter klar sein muß, wie schweren Leiden es noch entgegensteht, bleibt als einzige Parole: Ich bleibe hier! Die Bevölkerung in dem belagerten Ruhrgebiet ist dafür ein erprobtes Beispiel. Die Zeichenbesitzer und Geschäftsleiter zeigen sich als antideutsche Männer, die von französischen Drohungen beunruhigt sind, und schäme sich über die Haltung der Arbeiterklasse, auch der sozialistischen. Sie erklären: „Wir arbeiten nicht unter dem Druck der Besetzung, wir sind freie Männer!“ Wie geht das auch die Androhung von gerichtlichen Verfahren, von Besetzungen, Vermögenskonfiskationen und anderen Brutalitäten die Bevölkerung nicht in ihrem trotigen Mut erschüttern können. Nehmen wir anderen uns daran ein Beispiel, hoffen wir, daß deutsche Gerechtigkeit sich weiter behauptet gegenüber französischer Gemeinheit und Gewalt! Dann wird Frankreich im Ruhrgebiet kein wirtschaftliches Moskau erleben.

Ultimatum an die Zeichenbesitzer.

Beginn der Requisitionierung.

Düsseldorf, 17. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) In der gestrigen Verhandlung zwischen den deutschen Zeichenbesitzern und dem französischen General Simon wurden viele durch einen Befehl angeordnet, bis spätestens heute früh die Requisitionierungen an Frankreich und Belgien auszuführen, wogegen mehrere Zeichenbesitzer jedoch in der letzten Nacht die Requisitionen um 20 Prozent höher fest als die in der ersten Januarwoche zum Verlauf gekommenen, um die bisher entstandenen Ausfälle wieder wettzumachen. Die deutschen Vertreter wurden in ganz unbilliger Weise überhand genommen, die Requisitionen sind die ersten Requisitionen, die nach dem Krieg abgehoben wurden, wurden ausgesetzt und nach dem Willen der Herren Generalisten. „Journal des Debats“ hat Frankreich die ersten Requisitionen erhalten. Auch Ziffern wurden gestern von den Generalisten des Westens veröffentlicht. Im Auftrag des Generalen Deputierte erklärte Simon ihm und den mit ihm gekommenen Herren Generalisten. „Wir sind bereit, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, auch eine Gefängnisstrafe werden wir ertragen. Alle. Alles. Doch werden wir bestimmt keine Kohle liefern.“

Geld im Ruhrgebiet?

Somit „Intendant“ wie „Liberte“ und „Action française“ gehen heute zu verstehen, daß die Franzosen benötigten, die es in im Ruhrgebiet festzunehmen. Diese sollen nicht nur zur Sicherheit der französischen Truppen dienen, sondern auch mit ihrer Verfertigung und ihrem Eigentum für die Verflechtungen der deutschen Regierung halten. Die Zeitungen erklären, daß besonders an die Großindustriellen gedacht werde. Vor allem wird Döhlmann genannt.

Die Verhandlungen mit den Arbeitern.

Düsseldorf, 17. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen nach dem in dem dramatischen belagerten Verlauf. General Simon gab eine Erklärung an die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen des Ruhrgebietes ab, in der es u. a. heißt: Ich beabsichtige feststellen zu müssen, daß die Industriellen die Lage nach zu verschärfen suchen, die durch den bösen Willen der deutschen Regierung, die ich hiermit geäußert wurde. Die Haltung derselben und die des Reiches hat das Eintritten der belagerten und französischen Truppen in das Ruhrgebiet notwendig gemacht, um endlich die Forderung der Kohlen durchzuführen, die auf Grund des Beschlusses der Vertragspartei zufließen. Die Ankunft der Truppen hat jedoch nur den Zweck, die Tätigkeit der Ingenieure zu unterstützen, welche die erforderlichen Schritte unternehmen sollen, um die den Militärbehörden zugehörigen Kohlen zu sichern. Nach Beendigung dieser Erklärung nahm Regierungspräsident Dr. C. F. Wagner, der seiner politischen Meinung nach Sozialdemokrat ist, das Wort und bemerkte: In

dieser Erklärung wird festgestellt, daß die Industriellen die Lage verschärfen haben wollen, die durch den bösen Willen der deutschen Regierung herbeigeführt worden sei. Mit Rücksicht auf diese Erklärung ist es mir möglich, daß ich die Möglichkeit an der Spitze der Sitzung weiter teilzunehmen. Er verließ daraufhin den Sitzungssaal, General Benignes gab dann den Arbeitervertretern eine zweite Erklärung ab, in der er veräußerte, daß die französische Regierung nie der Feind der arbeitenden Bevölkerung gewesen sei und erklärte schließlich die Sitzung für geschlossen. Die Arbeitervertreter verließen den Sitzungssaal mit dem Wunsch, daß die Generalisten, daß man sie zur Entgegennahme derartiger Erklärungen nach Düsseldorf geholt und einen halben Tag lang noch prouffizierter Arbeit abgefordert habe. — Ergänzen hierzu meldet der „Korriere“: Die Unwissenheit der belagerten Industrievertreter wurde durch Namenaufruf festgestellt. Als sie sich nach der Befehlsausgabe zurückgezogen hatten und ihre Stellungnahme darauf durch einen von ihnen bestimmten Vertreter, wurde das unmöglich gemacht. Dann folgte der Aufruf „Messieurs les ouvriers!“ (Die Herren Arbeiter!) Den Arbeitervertretern hatte das Wort aber zu lange gedauert und sie waren inzwischen in das Gasseau „zur Rolle“ gegangen. Die Kommunikation waren direkt von den Franzosen gehalten worden und über Mann hoch erschienen. Die französischen Militärs waren sehr überrascht als die Generalistenvertreter beim Aufruf nicht erschienen. Man schickte nach der Rolle und erst nach einiger Zeit kamen die Arbeitervertreter, an die dann die oben stehenden Mitteilungen gemacht wurden.

Sinnlos schafft englische Kohlen.

Hessen, 17. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die bisherige Zweieinhalbberlieferung der Firma Simons C. m. H. in Hamburg ist zur Hauptüberlieferung bestimmt worden, die bisher in Mühlheim an der Ruhr war. Wie der Korrespondent der „R. A.“ erzählt, ist es Herrn Simons gelungen, von einer Gruppe Londoner Banken einen Kredit von 2 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von 1 1/2 Millionen Tonnen Kohle zu erhalten.

Die Befehlsausgabe wird ausgedehnt.

Dortmund, 16. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Befehlsausgabe, das Eisenbahnbetriebsamt und andere öffentliche Gebäude sind von den Franzosen besetzt worden. Um 1 Uhr nach mittags einer Verordnung von Offizieren und dem Dortmund Oberbürgermeister Dr. Ederhoff eine Befehlsausgabe. Mit ihrem zweiten Vorhaben haben die Franzosen die hinter dem belagerten liegende 80-Rm-Zone namentlich vollkommen besetzt. Die Röhre-Brücke bei Datteln-Offen ist erreicht, ferner Walthof, Datteln, Wendege, Gießhagen, Ramm, Gerdede, Borkhale. — Wie der „Korriere“ berichtet, ist der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Grawert, in Berlin zu einer Audienz mit der preussischen Regierung eingeladen. Es werde davon gesprochen, daß die Franzosen auch die westfälische Staatsbahn Münster besetzen würden, weil nur einige Kommandos seien, die durch Truppen gestützt werden müßten. — Das „Journal des Debats“ scheint auf die Mobilisierung neuer Truppenteile vorbereiten zu wollen, denn es schreibt: Es ist nicht nur eine Aushebung der Wehrmacht ins Auge gefaßt, sondern wir müssen auf alle Fälle ruhig sein bemerken, um alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Das Blatt schließt damit: Wir müssen davon überzeugt sein, daß die Angelegenheit sich nicht so schnell erledigen läßt, sondern daß wir Geduld in der Weiterentwicklung unserer Pläne zeigen müssen. — Die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Oberkommando und dem Befehlshaber der in der amerikanischen Besatzungszone stehenden französischen Truppen, General Bateman, wurde Nadergabs des Gebietes an die Franzosen fallen begonnen. Dem Bereich nach werden die hier befindlichen französischen Truppen auf ein Kommando verdrängt werden, dessen Kommandeur der General Simon werden soll.

Schwere Besorgnisse in London.

London, 17. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Lage im Ruhrgebiet hat in London größere Besorgnisse hervorgerufen. Kreier ist man der Überzeugung, daß der Vormarsch der Franzosen zur Ruhr-Gruppe führen werde. Die britische Regierung ist noch nicht in der Lage, eine englische Mission zu unternehmen, aber die Ansicht gewinnt an Boden, daß eine solche Mission nicht mehr lange verschoben werden kann, wenn nicht eine erhebliche Ausweitung der abgemeinigen Lage eintrete. Demnach wäre das fast unüberwindlich und der Lage. Es werde ernstlich gemeint, ob Frankreich eine einwirkende Niederlage seiner Politik vermeiden kann.

Eine verbundene Abfuhr der J. A. G. in Slesien.

Stettin, 17. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die „Halle-Zeitung“ meldet, hatte die Stettiner Interalliierte Kommission für Donnerstag eine neue Besichtigung des Hauptverwaltungsamtes und des Verwaltungsamtes Stettin angesetzt. Auf die Besichtigung konnte aber der Direktor des Hauptverwaltungsamtes folgenden Antwort erwidern: Da ich ohne einen Abweilungen des Hauptverwaltungsamtes nicht mehr zu tun habe, so kann die Kommission der Franzosen im Westen des Distrikts von Versailles beiseitegehen worden ist, enthält für mich auch die Grundlegung für die Tätigkeit der interalliierten Kommission. Ich kann daher zugleich die für den 18. Januar beabsichtigte Besichtigung im Amt oder eines der mir unterstellten Ämter nicht gestatten.

Unsere Verkehrspolitik.

Von Hofrat C. Delius, M. d. R.

Ansichts der neuen ungeheuren Steigerungen der Eisenbahn- und Posttarife haben wir einen anzusehenden Nachmann, unteren Reichstages, erzwungen, Delius, um eine Erklärung für diese höchst unpopulären Maßnahmen zu geben. Er gibt sie in den folgenden Ausführungen ab, die ohne vorbehaltliche Billigung, aber auch ohne verhängnisvolle Bekämpfung der Tarif-erhöhungen. Die Schriftleitung.

Der dem Kräfte waren die deutschen Verkehrsminister, was Pünktlichkeit, Schnelligkeit und Sicherheit anbrach, mangelhaft. Ihr Ansehen im In- und Ausland war sehr beeinträchtigt. Ein Stillstand der Tarife ließen sie ununterstützt. Im Kräfte benötigten Post und Eisenbahn neue Leistungen. Das war um so angereicherter, als die Leistungen mit dem Kriegesbeginn, vornehmlich Betriebsmitteln und unter erschwerter Ausübung des Ausgangs freies erfolgten. Nach dem Kräfte waren die Schutzarbeiten durch Wegnahme wertvollen Materials (etwa 5000 der besten Lokomotiven und 120 000 Güterwagen) noch größer geworden. Das führte zu einer harten Einschränkung des Verkehrs, was von der Bevölkerung sehr lebhaft empfunden wurde. Ganz ist diese Beschränkung bekanntlich heute noch nicht behoben. Eine feste Bekämpfung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe trat durch die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, durch das Nachlassen der Arbeitsleistungen des Personals und die hohe Belastung aus Anlaß der Demobilisierungsverordnung ein. Trotzdem ist es falsch, zu behaupten, daß die gewaltige Steigerung der Ausgaben in erster Linie auf die hohen Anfaßen, insbesondere nur auf Gehälter und Löhne zurückzuführen sei. Den Lohnanstieg verdrängen bei der Eisenbahn die Materialtarife.

Die früher strittige Frage, ob die Verkehrsbedriebe nur Wirtschaftsbedriebe oder rein fiskalische Gesichtspunkte oder Arbeitsbedriebe sein sollten, ist im § 29 der Deutschen Reichsverfassung dahin entschieden worden, daß die Verkehrsverwaltungen Wirtschaftsbedriebe sind, die sich selbst erhalten müssen. Dieser Grundsatz wird von der Eisenbahnverwaltung streng zur Durchführung gebracht. Die Ausgaben für die notwendigen Materialien sind um das Vierfachen im Preise gestiegen. So z. B. deutsche Kohle um das 260fache, englische gar um das 420fache, Eisen um das 4200fache. Daneben bedeuten die notwendigen starken Lohn- und Gehaltssteigerungen eine weitere gewaltige Belastung. Gewiß könnte hier vieles gespart werden. Die Zahl der entlassenen Militärkräfte beträgt im abgelaufenen Jahr bei der Eisenbahn 30 000. Sie könnte großer Teil. Auch ließe sich gemäß durch bessere Ausnutzung des Personals und Erhöhung der Arbeitsleistung noch viel einsparen. Aber alles das reicht noch nicht aus, um eine erhebliche Tarifsenkungen auszumachen. Die Tarifsenkungen liegen trotz ihrer geringen Höhe in der gesamten Reichsweite zu den geringeren Preisen der wichtigsten Rohstoffe und Betriebsmittel. Nach einer Zusammenfassung der Reichsverkehrsverwaltung, die dem Reichstag zugeht, hat die Erhöhung der Preise am Ende des Sommers gegenüber dem Friedensstand betragen bei

- Kohle 312fache, dagegen Fracht nur 113fache, das sind 8 Proz. der Preise,
- Braunkohle 412fache, dagegen Fracht nur 118fache, das sind 9,6 Proz. der Preise,
- Kohlen 170fache, dagegen Fracht nur 119fache, das sind 8,0 Proz. der Preise,
- Metalle 442fache, dagegen Fracht nur 181fache, das sind 0,5 Proz. der Preise,
- Düngemittel 70fache, dagegen Fracht nur 110fache, das sind 5,3 Proz. der Preise,
- Koggenmehl 300fache, dagegen Fracht nur 148fache, das sind 1,3 Proz. der Preise,
- Zucker, inländ. 66fache, dagegen Fracht nur 149fache, das sind 4,1 Proz. der Preise,
- Zucker, ausländ. 108fache, dagegen Fracht nur 149fache, das sind 0,6 Proz. der Preise,
- Kartoffeln 81fache, dagegen Fracht nur 104fache, das sind 6,9 Proz. der Preise.

Interessant ist die Feststellung des Kartoffelpreises am 29. 9. 1910—1920 Mark, am 20. 10. 400—480 Mark, davon 24,40 Mark pro Zentner.

Die Personenpreise wurden in derselben Zeit in der 3. und 4. Klasse um 400, in der 2. um 402 und in der 1. um 568 Proz. erhöht. Die letzten Erhöhungen sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Im Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen bleiben sie sehr niedrig. Für den Preis eines Liters Milch kann man 57 Mark, weiß feinstes, also etwa von Berlin bis Brandenburg. Der Fahrpreis von Berlin bis Breslau (422 Mark) macht ein Pfund Schweinefleisch, von Berlin nach Görtz (204 Mark) ein Pfund Rindfleisch und von Berlin bis Slesien (577 Mark) ein Pfund Butter aus. Die Preise für die Benutzung der Straßenbahn, der Schiffe, Wägen und Kraftlokomotiven sind unglaublich höher.

Die Befreiung des Konsums durch die hohen Tarife ist alle lange nicht so groß, wie allgemein angenommen wird. Jedenfalls sind die Begründungen für die Preissteigerungen allein oder auch nur hauptsächlich mit den hohen Frachtpreisen nicht ausreichend. Die Preise genug liegen nur, wenn die Frachtpreise nicht nur

nicht Herabsetzung der Warenpreise, sondern sogar noch Erhöhungen brachten. Ebenso kann ein flarter Verkehrsstand nicht nachgehien werden. Jedenfalls besteht dieser kein Einigungsfall infolge der Tarifveränderungen, sondern für jede höhere Erhöhung zu erzielen, ist noch immer nicht möglich. Im Hinblick auf die Erhöhung der Tarife im Güterverkehr des Straßens, die bei Erhöhungen aber 221 Bros. Niedrige Tarife selbst sich nur aufrecht erhalten entweder durch weitgehende Beschränkung des Verkehrs oder durch Unterlassen. Beide Wege sind verhängnisvoll. Der erste würde das Wirtschaftsleben außer Acht gelassen, der andere ungenügende Voraussetzungen für einen Teil der Bevölkerung schaffen.

Noch heftiger als gegen die Eisenbahnverwaltungen richten sich die Angriffe gegen die Postverwaltung. Die Tarifpolitik der Post war vorher. Seit 1. Januar 1922 sind die Gebühren für Post und Fernspreche sehr stark erhöht worden. Sehr misslich ist der Preis für den Fernverkehr. Die Postverwaltung hat sich bei der Erhöhung der Tarife im Güterverkehr 221 Bros. Niedrige Tarife selbst sich nur aufrecht erhalten entweder durch weitgehende Beschränkung des Verkehrs oder durch Unterlassen. Beide Wege sind verhängnisvoll. Der erste würde das Wirtschaftsleben außer Acht gelassen, der andere ungenügende Voraussetzungen für einen Teil der Bevölkerung schaffen.

Die Ausgaben lassen sich teilweise vermindern. Es muß ein großzügiger Abbau erfolgen. Er ist eingeleitet. Die Organisation kann wesentlich verbessert werden. Aber selbst, wenn dies alles reiflich geschieht, wozu hinreichend werden muß, ist an höhere Tarife nicht zu denken. Die Erhöhungen der Gebühren lassen sich bei der Post nicht vermeiden. Die Erhöhung der Posttarife ist ein Zeichen der Notwendigkeit der Postverwaltung. Die Erhöhung der Posttarife ist ein Zeichen der Notwendigkeit der Postverwaltung.

Ohne hohe Tarife ist bei der Post nicht auszukommen. Selbst die vom 16. Januar ab geltenden neuen 221 Bros. Niedrige Tarife sind die Postverwaltung. Die Erhöhung der Posttarife ist ein Zeichen der Notwendigkeit der Postverwaltung. Die Erhöhung der Posttarife ist ein Zeichen der Notwendigkeit der Postverwaltung.

Scharfe Kritik ist berechtigt, wenn sie gerecht erscheint. Aber dabei darf nicht die Gesamtheit vergessen werden, in der wir uns befinden. Solange die anderen uns keine entgegenstehenden Verhältnisse schaffen lassen, werden wir auch die hohen Gebührensätze bei der Postverwaltung erdulden müssen.

nisse schaffen lassen, werden wir auch die hohen Gebührensätze bei der Postverwaltung erdulden müssen.

Innerwirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 16. Januar.

In der Vollziehung des Reichswirtschaftsrates sind am 16. Januar die erforderlichen innerwirtschaftlichen Maßnahmen erörtert worden. Der Reichswirtschaftsrat in seiner Dr. Beder hat dabei noch einmal die mitteilbaren Ausrichtungen des Reichswirtschaftsrates besprochen. Am 16. Januar ist im Reichswirtschaftsrat die Vollziehung des Reichswirtschaftsrates besprochen worden. Der Reichswirtschaftsrat in seiner Dr. Beder hat dabei noch einmal die mitteilbaren Ausrichtungen des Reichswirtschaftsrates besprochen.

Generaltarif der Arbeiter und seine wirtschaftliche Sicherung in Höhe des ganzen deutschen Volkes.

Wie jeder bereit ist, wozu es führen, so darf die Steuerpolitik nicht nach oben, wo es sich um mäßigen Gewinn handelt, mehrmals im Monat auf einen neuen Tag verschieben. Die Wirtschaft ist nicht zu warten und zu zögern. Die Wirtschaft ist nicht zu warten und zu zögern.

Wenn es nicht anders geht, so darf im Nahbereich sich kein Rad mehr drehen, das keine Maschine mehr Energie erzeugt.

Alle Waren französischen und belgischen Ursprungs sind von der Einfuhr auszuscheiden oder aber, wenn sie im Inland ein Aussehen zeigen, mit dem Landprodukt des Ursprungs als Aussehen zu versehen. Das ist ein Ziel, das nicht nur dem Schutz der heimischen Industrie, sondern auch dem Wohlstand der Verbraucher dient. Das ist ein Ziel, das nicht nur dem Schutz der heimischen Industrie, sondern auch dem Wohlstand der Verbraucher dient.

Wir müssen Güter erzeugen, Werte schaffen, um den Preis für die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln zu erhalten. Die Arbeit muß nun fröhliche Eingabe und Dienst am Vaterland sein. Das ist ein Ziel, das nicht nur dem Schutz der heimischen Industrie, sondern auch dem Wohlstand der Verbraucher dient.

Wenn die Förderung einmündigen Lebens wollen, müssen sie ihren Truppen schenken. „Recht macht“ kombinieren. An der geschlossenen deutschen Arbeitsfront werden alle französischen Waren verboten. Das ist ein Ziel, das nicht nur dem Schutz der heimischen Industrie, sondern auch dem Wohlstand der Verbraucher dient.

„Eine harte Frage.“

Wenn Amerika als Gläubiger aufräte...

Man hat die Frage gestellt, ob eine Gläubigeranleihe des Protektors der anderen Gläubiger berechtigt ist, mit dem Schuldner in jeder Weise zu verfahren, daß er seine Fähigkeit, seine Schulden zu bezahlen, zu verlieren. Das ist eine harte Frage. Das ist eine harte Frage.

Der neue Riemann.

In erstaunlich kurzer Zeit war die vorige (neunte) Auflage des Multiplikators, die noch zum großen Teil von Riemanns eigener Hand dreht wurde, vergriffen, und jetzt hat das Buch, das sich im Laufe der letzten Jahre zu einem fast unerschöpflichen Fundus von Lehr- und Handbüchern entwickelt, eine neue Auflage erfahren. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Die Multiplikation ist nicht verhältnismäßig jung, und gerade die letzten Jahrzehnte haben eine große Anzahl von Forschern an die Multiplikation und ihre Komplexität ein Interesse haben, ein zuverlässiger Führer zu sein. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

neuerer Erscheinungen, zu denen Riemann selbst kein hartes persönliches Verhältnis mehr gewinnen konnte, einer gereinigten Betrachtungsweise weichen müssen. Naturgemäß sind die Kritiken über Werke jüngerer Zeit, in der wir noch mitten drin leben, eine einfach reaktive und unpersonlich bedingte zu sein, mit nachlässiger Zurückhaltung formuliert. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Die Grenzen des Stoffgebietes sind soweit geteilt, daß das Lexikon kaum auf eine Frage, die der Wucher zu stellen hat, die Antwort schuldig bleibt. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Die letzte Fahrt des Grafen Spee.

Am 16. Januar hielt in der dichtgedrängten Aula der Universität Her Regimentskapitän A. D. Pöschmann seinen Vortrag über „Die letzte Fahrt des Grafen Spee“. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

malte erkennen, wie Deutschlands Wohlstand und Wohlstand, sein Entwicklungsstand, zu erfüllen durch das, was es bekommt, ist nicht gewachsen. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

„Wir arbeiten nicht unter Bajonetten.“

Eine deutliche Antwort.

Am 16. Januar. Heute verläßt eine Kommission, bestehend aus französischen Offizieren, die Graf Spee von dem Kommando über die deutsche Flotte entsetzt. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Wurf!

Wirtschaftsleute gegen die französischen Waren. Die Wirtschaft ist nicht zu warten und zu zögern. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Kein Deutscher darf in den kommenden Jahren - bis Frankreich alle Gebiete wieder geräumt hat - in irgend einem persönlichen Verkehr mit Franzosen stehen. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei. Das ist ein Zeichen der Wichtigkeit der Multiplikation in der Wissenschaft.

Regelmäßige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prächtvollen amerikanischen Regierungsdampfer NÄCHSTE ABFAHRTEN: America Rosevelt 17. Jan. 28. Febr. America Hood 17. Febr. 11. März. America Hancock 14. Febr. 11. März. America Washington 21. Febr. 28. März. Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später. Die langen Sie Prospekt und Segelisten Nr. 30. UNITED STATES LINES BERLIN W. B. Unt. d. Linden 1. HALLE, Poststr. General-Vertreter: Nord-Deutscher Lloyd, Bremen.